

BZ BERNER OBERLÄNDER

Mehr kleine Betriebe, die Menge machen aber wenige grosse

Über 720 Brauereien sind in der Schweiz registriert. Allerdings sind für die grosse Bierschwemme nur einige wenige Unternehmen verantwortlich. Rund ein Viertel des konsumierten Biers ist importiert.



Rund 40 Prozent Marktanteil hält Feldschlösschen – und ist damit unbestrittener Spitzenreiter.
Bild: Keystone

2003 liess sich die Brauerei Strättligenbier aus Thun bei der Zollverwaltung registrieren. Bis dahin stand die Rugenbräu im Berner Oberland allein auf weiter Flur. In den nächsten acht Jahren kamen acht weitere heute noch aktive Brauereien dazu. 2012 ging der Boom mit vier neuen Unternehmen so richtig los. Den Rekord hält bis jetzt 2015, als neun neue Brauereien registriert wurden. Und 2016 sind es schon wieder fünf weitere.

Wer mehr als vier Hektoliter produziert und Bier verkauft, muss sich bei der Eidgenössischen Zollverwaltung registrieren lassen. Schweizweit sind es zurzeit über 720 Brauereien. Zum Vergleich: 2006 waren es noch 175. «Wir verzeichnen weiterhin eine starke Zunahme der registrierten Inlandbrauereien», erklärt Walter Pavel, Leiter Kommunikation der Eidgenössischen Zollverwaltung. «Dabei handelt es sich jedoch fast ausnahmslos um private Klein- und Hobbybrauer.»

Wer sich im ständig wachsenden Bierdschungel zurechtfinden will, dem bieten Websites wie www.brauerei-kompass.ch und www.bov.ch des Bieler Bierkenners Philippe Corbat Hilfe.

In der Hand der Grossen

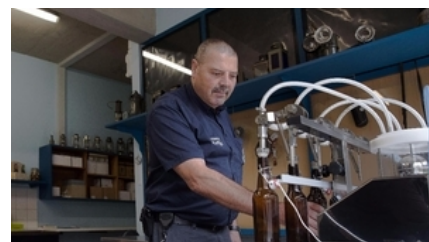
Gemäss der Zollverwaltung betrug der Bierkonsum in der Schweiz 2015 4,5 Millionen Hektoliter. Davon stammen 3,4 Millionen Hektoliter aus der heimischen Produktion. «Der Bierkonsum in der Schweiz ist seit einigen Jahren relativ stabil», meint Pavel.

Trotz des Booms bei den kleinen Brauereien ist der Markt immer noch fest in der Hand der Grossen. Gemäss der Zollverwaltung brauen die 20 grössten Schweizer Brauereien 97,6 Prozent des Biers. Nur 5 Brauereien in der Schweiz produzieren

Samuel Günter 28.09.2016

Artikel zum Thema

Kleine Brauereien sorgen für Biervielfalt



Bierbrauen ist in. In den letzten Jahren wurden im Berner Oberland zahlreiche Klein- und Kleinstbrauereien gegründet. Seit 2005 stellt Reinhold Margelist sein eigenes Bier her; seit kurzem in Därligen. [Mehr...](#)

Von Samuel Günter 08:00

Der Kanton Bern ist die Schweizer Bier-Hochburg

Bern Der Boom hält an. Im Kanton Bern sind über 100 Brauereien gemeldet, so viel wie in keinem anderen Kanton. Die Vielfalt lebt – doch den Löwenanteil brauen ein paar wenige Grosse. [Mehr...](#)

Von Michael Feller; Markus Ehinger 08.01.2016

Rugenbräu und Öufi statt ausländischer Massenware

Billigmarken aus dem Ausland überschwemmen den Schweizer Markt. Dem wollen kleine und mittlere Brauereien mit ihren regionalen Spezialitäten entgegenwirken. [Mehr...](#)

Von Juliane Lutz 25.07.2014

mehr als 55'000 Hektoliter pro Jahr, und weniger als 50 haben einen Ausstoss von über 1000 Hektoliter.

Ramseier und Rugenbräu

Spitzenreiter ist Feldschlösschen, das zum dänischen Carlsberg-Konzern gehört und gemäss Schätzungen auf einen Marktanteil von 40 Prozent kommt. Die grösste Brauerei in Schweizer Besitz produziert jährlich 250'000 Hektoliter. Es ist Ramseier. Der Betrieb, der eigentlich für Apfelsaft bekannt ist, braut Eigenmarken für Grossverteiler.

Die Rugenbräu ist nicht nur die Nummer 1 im Oberland, sondern auch die grösste unabhängige Brauerei im Kanton Bern. Wie Feldschlösschen ist der Betrieb zurückhaltend mit Zahlen. Gemäss Schätzungen dürfte der Ausstoss rund 40'000 Hektoliter betragen.

«Wir verzeichneten in den letzten Jahren einen stetigen Anstieg der Importbiermenge», erklärt Pavel. 1950 wurden gerade 0,3 Prozent (6000 Hektoliter) des konsumierten Biers importiert. Im Jahr 2000 waren es schon 14 Prozent (576 000 Hektoliter). Der Anteil stieg bis 2013 stetig auf 26,2 Prozent (1,197 Millionen Hektoliter).

Doch 2014 (25,8 Prozent) und 2015 (25,3 Prozent) ging die Importbiermenge erstmals zurück. Pavel spricht nicht von einer Trendwende, meint aber: «Wir gehen davon aus, dass die Importbiermenge längerfristig zwischen 1,1 und 1,2 Millionen Hektoliter stagnieren wird.» (Berner Oberländer)

(Erstellt: 28.09.2016, 21:37 Uhr)